

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege  
Predigt über Psalm 119, 10:  
Anlässlich des 600. Todestages von Jan Hus  
gehalten am 5. Sonntag nach Trinitatis, 5. Juli 2015

---

„Egal was man macht...  
Egal, wie sehr man sich ablenkt...  
Egal, wie laut die Musik ist...  
Die Sehnsucht ist immer lauter!“

Eine Freundin hat es gepostet auf Facebook.  
Sie hat es gepostet aus einem Schmerzempfinden...

Die Sehnsucht ist immer lauter!  
Die innere Suche, die uns antreibt,  
in das große Ganze zu kommen,  
zum Ziel zu gelangen  
in die Übereinstimmung von Ich und Welt und Dasein

Die Sehnsucht ist immer lauter  
Und ihre Stimme ruft durch alles Leben und  
sie ruft Dich, sie ruft mich.  
Ewig ruft sie.  
Es ist – wir werden es am Ende sehen –  
ja, wir werden die Stimme sehen:  
Es ist die Stimme Gottes.

Es ist Gottes Stimme, die Menschen zu sich ruft,  
die Menschen auserwählt –  
und wir wissen ja nicht, wie dieses Wunderwerk geschieht.  
Aber eines Tages legt sich sein Geist auf einen Menschen  
Und die Stimme hebt an in diesem Einen, in dieser Einen.

Und er wacht und er träumt und er spielt wie jedes Kind und er ist lustig und blödeln  
und das Kind sitzt ernst über seinen Büchern und er redet und er schweigt und sie  
rufen ihn:  
Jan, Johannes spiele mit uns...

Diese eine, diese andere unhörbare Stimme ist vor den Kindern da,  
sie ruft sich hinein in sein Wesen, in das Wesen von Jan.  
Eine schöne Bedeutung hat sein Name: „Gott ist gnädig“.

Jan Hus wurde um 1372 in Husinec in Südböhmen geboren.  
In schlichte Verhältnisse. Aber in ein geheimes Weltverhältnis.  
Er besucht die Lateinschule, will einmal ein angesehener Mann werden.  
Am besten geht das als Priester, denkt sich der Schüler,  
und aus seiner kindlichen Armut träumt er sich hinein und sieht sich schon  
in einer guten Wohnung schön gekleidet.

Später sieht er diese Wünsche – im Spiegel der Heligen Schrift – als ein „böses Begehren“. Er ist Kind seiner Zeit

Um 1390 kam er als Student an die Universität Prag,  
Er litt als Student Not.

Als armer Scholar, wie er später einmal bemerkte,  
habe er sich aus Brot einen Löffel gemacht,  
Erbsen damit gegessen und dann noch den Löffel verzehrt.  
1396 promoviert er zum Magister.

Danach lehrt Hus selbst und besucht gleichzeitig die theologische Fakultät.

Mit seiner Priesterweihe 1400 beginnt seine öffentliche Predigertätigkeit,  
ab 1402 an der Bethlehemkapelle in Prag.

Er hält dort jährlich rund 200 Predigten auf tschechisch  
und fördert so auch das tschechische Nationalbewusstsein  
in dem von einer kleinen deutschen Oberschicht geprägten Land.

Seine Predigten sind Worte der Sehnsucht.

Er ist in Sehnsucht eingehüllt

in Sehnsucht nach Gott und seiner Wahrheit.

Darum weisen sie sehr früh kirchenkritische und reformorientierte Züge auf.

Unterstützung erhielt Hus sowohl vom Bürgertum als auch vom Adel.

Zu dieser Zeit verbreiten sich die Lehren John Wyclifs in Prag.

Hus teilt mit Wyclif etwa die Überzeugung,

die Bibel als die einzige Autorität in Glaubensfragen anzuerkennen.

Im Gegensatz zu der Doktrin der Amtskirche,

dass der Papst die letzte Instanz bei Glaubensentscheidungen sei.

Hus kritisiert den weltlichen Besitz der Kirche,

die Habsucht des Klerus und dessen Lasterleben.

Er kämpft leidenschaftlich für eine Reform der verweltlichten Kirche,

tritt für die Gewissensfreiheit ein.

Für die Mündigkeit der Gemeinde. Jedem steht der Laienkelch zu.

Von John Wiclif übernahm Hus zudem die Lehre der Prädestination

und setzte sich für die Landessprache als Gottesdienstsprache ein.

Das Sprachbemühen der Vorreformatoren und Reformatoren muss immer wieder dankbar erwähnt werden.

Jan Hus, einer von ihnen...

Trotz Widerstandes seitens der Universität und des Erzbischofs wird der Einfluss der Wyclif'schen und Hus'schen Lehre immer größer.

Hus wird für die kirchenkritische Bewegung immer wichtiger.

Er ist nicht aufzuhalten. Zu sehr ist er bei sich und in Gott!

Er genießt weiterhin großes Ansehen - obgleich er sich nun schon einmal hatr

verantworten müssen vor der Inquisition -

und wird 1409 sogar Rektor der Universität Prag.

Die Zahl der Gegner von Wyclif und Hus wird allerdings immer größer.

Papst Alexander V. erlässt eine Bulle,  
die ein Verbot von Volkspredigten in Böhmen und Mähren beinhaltet.  
Dies zielt auch und besonders auf die Predigertätigkeit von Jan Hus,  
der sich aber einfach über dieses Verbot hinwegsetzt.  
1411 schließlich verhängt Papst Johannes XXIII. den Kirchenbann über Hus.  
Bald folgte sein Ausschluss aus der Universität. Hus verlässt daraufhin Prag und lebt  
in den folgenden Jahren  
auf verschiedenen Burgen seiner adligen Unterstützer.

Ein feste Burg ist ihm sein Gott!  
Zu dieser Zeit verfasste er eines seiner wichtigsten Werke, den  
»Tractatus de ecclesia«.  
Christus ist das Haupt, das alle zu sich zieht. Basta. Keine Hierarchie. Kein Papst.  
Christus allein!

Päpste irren, das weiß er aus dem Durcheinander seiner Kirche. Wir befinden uns in  
einer Zeit von Papst und Gegenpapst, dem Großen Schisma.

Genug hat er von einer Kirche, die nur herrschen will und darin irrt.  
Und so sagt er einmal den Satz:  
«Einem irrenden Papst Widerstand leisten ist soviel  
wie dem Herrn Christus gehorchen.»  
Er ist das Haupt!

1414 reiste Hus auf Drängen König Wenzels und König Sigismunds  
und unter Zusicherung freien Geleits zum Konstanzer Konzil.  
Dort erfolgte nur wenig später seine Verhaftung.  
Am 6. Juli 1415 wurde er auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Nachdem ihm eine Papiermütze  
als Zeichen des Häretikers aufgesetzt worden war,  
wurde er zur Hinrichtungsstätte geführt.  
Einen erneuten Aufruf zum Widerruf lehnte Hus ab:  
„Ich will nicht lügen angesichts Gottes  
noch gegen mein Gewissen  
und die Wahrheit handeln.  
Ich kann auch die vielen Menschen nicht enttäuschen,  
denen ich gepredigt habe. Ich will nicht widerrufen.“  
So soll er gerufen haben vor dem Sterben

Daraufhin wurde er verbrannt.  
Um eine spätere Reliquienverehrung zu verhindern,  
wurde seine Asche in den Rhein gestreut.

„Die Wahrheit stirbt nicht in den Flammen“  
Jan Hus, der Feuervogel von Konstanz wirkt aus der Asche!

Gott ruft  
Seine Sehnsucht ist immer lauter!

Größer ist Gott – als alles und jedes Menschliche...  
Die innere Suche, die uns antreibt,  
in das große Ganze zu kommen,  
zum Ziel zu gelangen  
in die Übereinstimmung von Ich und Welt und Dasein  
geht durch alles hindurch:

„Du sagst: es zählt ein anderer Geist auf ihn...“  
schreibt Ingeborg Bachmann  
„Erklär mir nichts. Ich seh den Salamander  
durch jedes Feuer gehen.  
Kein Schauer jagt ihn, und es schmerzt ihn nichts.“

Die Wahrheit stirbt nicht in den Flammen...

Wir brauchen solche Menschen wie den einen mit dem Namen Jan Hus.

Gestern war der 100 Geburtstag von Christine Lavant:  
Die hat gesagt, warum wir Menschen brauchen:

„Ich brauche einen Menschen,  
bis ich Gott habe“.

Diesen Menschen haben wir in diesen Tagen zum Zeichen:  
in dieser Zeit der Irrtümer.

Amokfahrt und Christenverfolgung  
und Europa in der Krise und Menschen wissen nicht,  
wie sie heute entscheiden sollen in Griechenland  
und zur gleichen Zeit freuen die Kinder sich über die begonnenen Ferien,  
Menschen heiraten und sind im Glück  
andere fürchten die Zukunft.

Aber uns werden Menschen geschickt, weil wir sie brauchen,  
bis wir Gott haben.  
Wir bleiben in Gott.

Über alle Grenzen.  
„Es ist eine grenzenlose Welt,  
in der ich leben will“, hat Konstantin Wecker neulich gesungen.

Eine Grenze hat Papst Franziskus überschritten.  
Er hat sein „tiefes Bedauern über den grausamen Tod“ des böhmischen Reformators  
Jan Hus geäußert und zu einer Neubewertung des Falls aufgerufen.  
Hus, der lange Zeit „Streitobjekt“ unter den Christen gewesen sei,  
sei heute „Anlass des Dialoges“ geworden,  
sagte Franziskus jüngst vor einer Delegation der Böhmisches Brüder  
und der Hussitischen Gemeinschaft im Vatikan.

Anlass des Besuchs war der 600. Todestag des böhmischen Reformators.

„Es ist genug, dass ein jeglicher  
Mensch in seinem Herzen Gott bekennt.“

So werden wir es tun,  
die Sehnsucht wach halten,  
damit es und  
weil es nicht umsonst gewesen ist, was dieser eine war.  
Die Sehnsucht wach halten,  
ihrer Stimme folgen  
in das große Ganze kommen,  
zum Ziel gelangen  
in die Übereinstimmung von Ich und Welt und Dasein.

Sich an der Gnade Gottes genügen lassen.  
Jetzt.  
Und so beginnen, wie Jan Hus es gesagt hat:

„Es ist genug, dass ein jeglicher  
Mensch in seinem Herzen Gott bekennt.“

+ Amen

In dieser Predigt wurden verschiedene Quellen aus dem Internet bemüht, um die Biographie der Jan Hus der  
Gemeinde nahe zu bringen. Die rechtliche Urheberschaft der Texte soll in keinem der Fälle verletzt werden.

